

VII. Zusammenfassung

Als Leitfrage der Überlegungen Marc Aurels haben wir die Frage identifiziert, was es für einen Menschen heißt, ein gelingendes Leben zu führen (oben II.). Der Gedankengang, den wir mit Marc Aurel zur Beantwortung dieser Frage durchlaufen haben, lässt sich stichwortartig wie folgt zusammenfassen:

Ein gelingendes menschliches Leben zu führen heißt:

- ein guter Mensch zu sein (oben III.)
- d. h. die spezifisch menschliche Zweckbestimmung zu erfüllen (oben IV.)
- d. h. dasjenige Vermögen korrekt zu betätigen, das (i) spezifisch menschlich und (ii) das wertvollste aller menschlichen Vermögen ist, weil es (ii.a) die Instanz aller Wertzuschreibungen ist, (ii.b.) durch äußere Faktoren nicht gehindert und (ii.c) innere Ruhe, ja Glück von sich aus garantieren kann: das Vernunftvermögen; sowie alles andere als die korrekte Betätigung der Vernunft als unterschiedslos (ἀδιάφορον) für das Gelingen des eigenen Lebens zu behandeln (oben V.)
- d. h. bestimmte Überzeugungen über die Natur des Ganzen und die Natur des Menschen zu haben und entsprechende praktische Haltungen einzunehmen:
 - Überzeugungen über die Natur des Ganzen (oben VI.1):
 - dass sie ein von der Weltvernunft zum durchweg Besten durchwalteter Organismus ist, in dem alles Geschehen mit strenger Notwendigkeit verursacht ist
 - dass die Welt frei von Übeln ist, vielmehr im Gegenteil alles, darunter auch Veränderung und Vernichtung der einzelnen Dinge und Lebewesen in der Welt, gut für die Welt insgesamt und alle einzelnen Teile der Welt ist
 - dass die materiellen Teile der Welt, unabhängig von der sie gestaltenden Weltvernunft betrachtet, auf ein räumlich-zeitliches

Minimum beschränkt sowie auch sonst durch die Schwäche der Materie gekennzeichnet sind

- dass die Geschehnisse in der Welt gleichförmig sind und stets denselben Mustern folgen
- dass allein das Gegenwärtige wirklich existiert
- Entsprechende Haltungen (oben VI.1):
 - freudige Akzeptanz alles Geschehens in der Welt, das notwendige Folge des optimalen Wirkens der Weltvernunft ist
 - Gelassenheit angesichts der Minimalität alles materiellen Daseins, einschließlich des eigenen Daseins, sowie der Gleichförmigkeit alles Geschehens
 - Konzentration auf die Gegenwart
- Überzeugungen über die Natur des Menschen (oben VI.2):
 - alles bereits zuvor über Vernunft als die spezifische Zweckbestimmung des Menschen Gesagte
 - dass Menschen qua Vernunftwesen füreinander geschaffen sind, d. h. nicht nur zum eigenen Wohl, sondern auch zum Wohl aller anderen Menschen
 - dass Menschen qua Vernunftwesen miteinander verwandt sind und ihnen insofern gleicher Wert zukommt
 - dass menschliches Fehlverhalten unwissentlich und unwillentlich geschieht
- Entsprechende Haltungen (oben VI.2):
 - Konzentration auf korrekten Vernunftgebrauch:
 - Bemühung um korrektes, reflektiertes Urteil
 - Behandlung aller anderen Dinge als unterschiedslos für das Gelingen des eigenen Lebens
 - Freiheit von auf Fehlurteilen basierenden Emotionen (mit der Folge innerer Ruhe und subjektiven Wohlbefindens)
 - soziale Tugenden, zusammengefasst unter dem Oberbegriff Gerechtigkeit, spezifischere Manifestationen sozialer Tugend wie Wohltätigkeit sowie Wahrhaftigkeit einschließend
 - mitleidige Milde angesichts des Fehlverhaltens anderer Menschen